Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 109 (2014)
Heft: 2: Historische Gärten und Parks = Jardins et parcs historiques

Artikel: Lebendes Zeugnis = Une patrimoine vivant
Autor: Stoffler, Johannes
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-392110

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Johannes Stoffler

Gartensiedlungen nachverdichten? Die Gründungsetappen der Familienheimgenossenschaft Zürich von 1925/26 stehen in Diskussion.

Densifier les cités-jardins? Les immeubles réalisés en 1925/1926 par la coopérative zurichoise FGZ de logements pour les familles sont en discussion.

GARTENDENKMALPFLEGE IN DER SCHWEIZ

Lebendes Zeugnis

Gärten sind besonders vergängliche Kulturleistungen. Die Gartendenkmalpflege versucht, dieser Vergänglichkeit entgegenzuwirken. Neben Fachkenntnis, institutioneller Verankerung und einem geeigneten Instrumentarium für ihre Erhaltung spielt auch die Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Rolle. Denn Gärten sind Publikumslieblinge und können «durch die Blume» für ihre Erhaltung werben.

Dr. Johannes Stoffler, Landschaftsarchitekt, Zürich

Gärten leben. Sie wachsen und verändern sich. Im Unterschied zur Architektur unterliegen sie dem zyklischen Wandel in der Natur. Gärten entwickeln sich mit den Jahreszeiten, sie durchlaufen aber auch Lebensphasen über Jahrzehnte hinweg. Diesen Wandel vorherzusehen und ihn geduldig zu leiten, macht eine gute Gärtnerin oder einen guten Gärtner aus. «Auch ein kleiner Garten ist eine endlose Aufgabe», wird deshalb der bekannte Staudenzüchter Karl Foerster (1874–1970) gerne zitiert. Seine vielfältigen Verwandlungen machen seinen eigentümlichen Reiz aus und gehören zur vertrauten Palette jedes Gartengestalters. Doch im Wesen des Gartens ist auch seine Vergänglichkeit angelegt. Wird er nicht im Sinne seiner ursprünglichen Gestaltungsidee gepflegt, wächst er aus der Form und verkümmert. Mit seinen hortikulturellen Qualitäten aber erodiert oftmals seine Wertschätzung. Der Schritt zu seiner endgültigen Zerstörung durch Umgestaltung oder Überbauung ist dann schnell getan.

Die Schweiz besitzt ein vielfältiges Erbe historischer Gärten und Anlagen, vom Bauerngarten über Villengärten, Friedhöfen und Uferpromenaden bis hin zu Stadtparks und kunstvoll durchgrünten Siedlungen. Doch historische Gärten sind in den letzten Jahren wie kaum ein anderes Kulturzeugnis unter Druck geraten. Bauboom und Verdichtungsmantra treffen als Erstes die Freiflächen im Siedlungsgefüge. Genossenschaften tragen sich mit ehrgeizigen Abrissplänen ganzer Gartensiedlungen, und verkehrsgünstig gelegene Villengärten werden Bauerwartungsland. Umso wichtiger erscheint es, den Garten als Kulturgut wieder stärker ins Bewusstsein zu rufen. Diesem Ziel widmet sich auch die Gartendenkmalpflege, die sich auf den Schutz und die Erhaltung des vergänglichen Zeugnisses spezialisiert hat. Doch im Gegensatz zur Baudenkmalpflege ist die Gartendenkmalpflege noch immer im Aufbau begriffen.

«Eigener gartendenkmalpflegerischer Fachverstand ist in den kantonalen und kommunalen Denkmalpflegen immer noch die grosse Ausnahme.»

Denkmalpflegen und Wissensbildung

Als jüngere Tochter der Denkmalpflege hat sich die moderne Gartendenkmalpflege seit den 1970er-Jahren als eigenständige Disziplin etabliert. Der Garten als Schutzobjekt hat inzwischen in die meisten Natur- und Heimatschutzgesetze der Schweiz Eingang gefunden – entweder im Rahmen des Ensembleschutzes oder explizit erwähnt. Und doch ist die Umsetzung dieses Anspruchs schwierig. Eigener gartendenkmalpflegerischer Fachverstand ist in den kantonalen und kommunalen Denkmalpflegen immer noch die grosse Ausnahme. Eine Fachstelle für Gartendenkmalpflege führt allein die Stadt Zürich – daran hat sich seit ihrer Einrichtung im Jahr 1989 landesweit nichts geändert. Während inzwischen immerhin ein Weiterbildungskurs in Gartendenkmalpflege an der Hochschule Rapperswil belegt werden kann, sieht die Situation in der Forschung jedoch durchwachsen aus. Weil die bürgerliche Schweiz nicht etwa wie Deutschland Kompetenzzentren der Gartendenkmalpflege besitzt, die sich aus ehemals fürstlichen Gartenverwaltungen entwickelt haben, ist sie stärker auf kantonale und kommunale Verwaltungen sowie auf Hochschulen angewiesen. Doch an der ETH Zürich und der Hochschule Rapperswil wird zwar Grundlagenforschung zur Gartengeschichte der Schweiz betrieben. Der ehemalige Forschungsschwerpunkt Gartendenkmalpflege an der ETH Zürich ist jedoch seit 2005 aufgegeben. Umso wichtiger wird vor diesem Hintergrund die Suche nach neuen Wegen praxisorientierter Forschung, wie sie derzeit zwischen der Stadt Zürich, der Hoch-

Johannes Stoffler

Gepflegtes Gartenidyll: der Garten der Villa Bleuler in Zürich, 1885–1888 von Otto Froebel und Evariste Mertens gestaltet.

Jardin idyllique et soigné: le jardin de la villa Bleuler à Zurich, aménagé de 1885 à 1888 par Otto Froebel et Evariste Mertens.

schule Rapperswil und dem Verfasser entsteht. Das von der Stiftung zur Förderung der Denkmalpflege unterstützte Forschungsprojekt zum Thema Wiederbepflanzung öffentlicher Grünflächen der Nachkriegsmoderne soll als Leitfaden der Praxis zugänglich gemacht werden.

Erfassen, Erforschen, Erhalten

Eine wichtige Rolle für den Schutz und die Erhaltung wertvoller historischer Gärten spielen Inventare. Bisher werden Gärten in den herkömmlichen Inventaren der Denkmalpflege nur ausnahmsweise erwähnt – in der Regel als «Anhängsel» eines Gebäudes. Qualifizierte Garteninventare, wie sie beispielsweise in den Städten Zürich oder Bern erarbeitet wurden, sind immer noch die Ausnahme. Eine wichtige Grundlagenarbeit für die künftige Erstellung von Garteninventaren ist daher die 1992 begonnene ICOMOS-Liste Historischer Gärten und Anlagen der Schweiz, die vergangenes Jahr fertig gestellt wurde. Ein Leitfaden zur planungsrechtlichen Umsetzung der ICOMOS-Liste, der in diesem Heft vorgestellt wird (vgl. S. 17), soll künftig die Gemeinden bei diesem Vorhaben unterstützen.

Während Inventare den möglichen Schutzwert eines Gartens verzeichnen, konzentrieren sich sogenannte Parkpflegewerke auf den gartendenkmalpflegerischen Umgang mit dem Garten. Dafür wird zunächst die Objektgeschichte detailliert untersucht und der aktuelle Bestand der Anlage dokumentiert und analysiert. Darauf aufbauend wird ein gartendenkmalpflegerisches Leitkonzept erarbeitet, das den zukünftigen Umgang mit dem Garten zwischen Erhaltung, Restaurierung und Weiterentwicklung umschreibt. Auf der Grundlage des Leitkonzepts kann ein Pflege- und Entwicklungsplan dann konkrete Massnahmen vorschlagen. Parkpflegewerke haben sich längst in der Praxis bewährt, insbesondere für grössere Anlagen. Ihre Methode aber kann auch für kleinere Gärten pragmatisch angepasst werden. Seit 2009 erläutert die Broschüre *Lebendiges Gartenerbe – Leitfaden für die Besitzer historischer Gärten und Parks* diese Methode und gibt auch für den Laien nützliche Hinweise.

Öffentlichkeitsarbeit

Gärten sind besonders bedroht. Gärten sind aber auch Publikumslieblinge. Bewiesen hat dies einmal mehr das Gartenjahr 2006, für das sich auch der Schweizer Heimatschutz engagierte und das zu einem eindrücklichen Publikumserfolg wurde. In der Zugänglichkeit des Themas «Garten» liegt deshalb auch die grosse

HILFE PER TELEFON

Hilfestellung im Umgang mit historischen Gärten bietet seit diesem Jahr eine telefonische Servicenummer von ICOMOS Schweiz an. Die Anrufenden erhalten hier Auskünfte aus einer Kartei von Fachleuten aus Handwerk und Planung mit Spezialkenntnissen im Umgang mit dem Gartendenkmal. Die Nummer vermittelt zudem Auskünfte zur ICOMOS-Liste und ist Anlaufstelle für allgemeine Fragen im Umgang rund um den historischen Garten. Das Pilotprojekt ist vorerst auf zwei Jahre begrenzt.

→ **043 300 20 80 – die neue Servicenummer Gartendenkmalpflege Schweiz**

Heinz Dieter Finck

Paradies auf Zeit: Reste des «Parasol Chinois» auf der Weinburg bei Rheineck im Rheintal. Der ehemalige Herbstsitz der Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen ist im Verfall begriffen.

Paradis temporaire: reste du «parasol chinois» du château de Weinburg près de Rheineck, dans la vallée du Rhin. L'ancienne résidence d'automne du prince de Hohenzollern-Sigmaringen tombe en ruines

Chance, die Öffentlichkeit «durch die Blume» für das vergängliche Gartenerbe zu sensibilisieren – beispielsweise durch öffentliche Führungen. Neben bekannten und blütenprächtigen Gärten interessieren das Publikum durchaus auch weniger bekannte Trouvaillen und rätselhafte Fragmente, deren Bedeutung sich erst auf den zweiten Blick erschliesst. Dankbar wird da der fachkundigen Erläuterung der Geschichte über die Fragmente gelauscht, interessiert ihre Zukunft erfragt.

Wer sich auf eigene Faust auf Exkursionen durch historische Gärten begeben will, dem steht seit 2006 das vom Schweizer Heimatschutz publizierte Büchlein *Die schönsten Gärten und Parks der Schweiz* zur Verfügung, das einen ersten, groben Überblick über die Vielfalt der Anlagen gibt. Wer mehr wissen will, kann sich inzwischen von der Gartenführer-Reihe *Gartenwege* begleiten lassen. Die informativen und unterhaltsamen Büchlein widmen sich jeweils einem Gartentypus in einer bestimmten Region in der Schweiz. Neben Gartenkunstgeschichte, lokalen Eigenheiten und Kuriositäten werden dabei auch Aspekte der Denkmalpflege besprochen. Erschienen sind bisher Bände zu den Landschafts- und Siedlungsgärten von Basel und Umland. Bände zu Bauerngärten zwischen Säntis und Bodensee, Schlossgärten des Aargaus und Gärten im Bergell sind in Vorbereitung. Hinweise für Gartenexkursionen liefert auch *Topiaria Helvetica*, das Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Gartenkultur SGGK. Das Jahrbuch ist immer noch das einzige Periodikum in der Schweiz, das sich Gartengeschichte und Gartendenkmalpflege widmet und auch den Blick über die Landesgrenzen hinaus kultiviert.

«Ein Garten entsteht nicht dadurch, dass man im Schatten sitzt», hat der britische Schriftsteller Rudyard Kipling (1865–1936) treffend einmal festgehalten. Dass Gärten und Gartenarbeit vielmehr beleben und verbinden können, lässt sich beispielsweise angesichts des aktuellen Phänomens der emsigen Urban Gardeners beobachten. Tatsächlich hat in einem Garten vieles Platz, er kann die unterschiedlichsten Menschen versammeln. In seiner befreienden Atmosphäre begeben wir uns gerne auf Entdeckungsreisen – von der Welt der bepflanzten Europaletten bis in die versunkene, bisweilen geheimnisvolle Geschichte eines alten Gartens. Wenn diese Neugierde für das bedrohte Gartenerbe immer wieder geweckt werden kann, wird es – dem Wandel zum Trotz – auch in Zukunft weiter bestehen können.

Literaturhinweise

- Brigitte Frei-Heitz, Anne Nagel: Landschaftsgärten des 19. Jahrhunderts in Basel und Umgebung, hg. von ICOMOS Schweiz, Arbeitsgruppe Gartendenkmalpflege und Johannes Stoffler, Baden, hier & jetzt 2012 (Gartenwege der Schweiz, Bd. 1).
- Brigitte Frei-Heitz, Dorothee Huber, Johannes Stoffler, Mirjam Bucher-Bauer: Siedlungsgärten des 20. Jahrhunderts in Basel und Umgebung, hg. von ICOMOS Schweiz, Arbeitsgruppe Gartendenkmalpflege und Mascha Bisping, Baden: hier & jetzt 2013 (Gartenwege der Schweiz, Bd. 2).
- Schweiz. Gesellschaft für Gartenkultur (Hg.): Topiaria Helvetica. Jahrbuch. Zürich: vdf Hochschulverlag
- Stoffler, Johannes: Lebendiges Gartenerbe. Leitfaden für die Besitzer historischer Gärten und Parks. Liestal 2009. Gratis bestellen unter: denkmalpflege@bl.ch

LA CONSERVATION DES JARDINS HISTORIQUES EN SUISSE

Un patrimoine vivant

Les jardins sont des compositions artistiques très périssables. Le but de la conservation des jardins historiques est d'agir pour combattre cette tendance. En dehors des connaissances spécifiques, d'un ancrage institutionnel et d'un dispositif d'instruments se prêtant à leur sauvegarde, le travail de relations publiques joue un rôle essentiel. En effet, les jardins sont des lieux très appréciés qui plaident subtilement pour leur conservation «en utilisant le langage des fleurs». **Dr Johannes Stoffler, architecte-paysagiste, Zurich**

Les jardins sont vivants. Ils changent d'aspect en fonction du développement des végétaux qu'ils abritent. Au contraire de l'architecture, ils subissent les changements cycliques de la nature. Ils évoluent au fil des saisons, mais aussi au rythme du renouvellement de la nature sur plusieurs décennies. Anticiper ces transformations et savoir intervenir avec patience pour les façonner font l'étoffe d'une bonne jardinière ou d'un bon jardinier. «Cultiver son jardin, aussi petit soit-il, est un travail sans fin», dit-on en citant le célèbre spécialiste des graminées ornementales, Karl Foerster (1874–1970). Les jardins doivent leur charme particulier à leurs multiples métamorphoses qui constituent la principale source d'inspiration des paysagistes. Ils ont pour caractéristiques d'être éphémères et périssables. S'il n'est pas entretenu dans le respect de sa composition architecturale originale, un jardin perd sa substance et dépérit. La disparition de ses qualités horticoles entraîne souvent l'érosion de sa valeur historique, ouvrant la voie à sa destruction définitive par une transformation complète ou l'implantation d'une construction nouvelle.

La Suisse possède un patrimoine de parcs et de jardins historiques d'une grande richesse, notamment des jardins paysans, des parcs de villas, des cimetières, des promenades le long des lacs et des cours d'eau ainsi que des parcs urbains et des couloirs ou des maillages de verdure agrémentant les quartiers urbains. Ces dernières années toutefois, la pression exercée sur les jardins historiques a été plus forte que sur n'importe quel autre témoin du passé. Le boom des constructions et les mantras exhortant à la densification touchent en premier lieu les surfaces non construites du milieu bâti. Des coopératives se lancent dans des plans ambitieux de démolition de cités-jardins et convoitent les jardins de villas bien desservies par les transports publics pour y construire. Il est par conséquent impératif de sensibiliser le public à la valeur patrimoniale des jardins historiques. La conservation des jardins historiques qui s'est spécialisée dans la protection et la sauvegarde de ce patrimoine périssable se consacre également à cette tâche. Contrairement à la conservation du patrimoine architectural, la conservation des jardins historiques est cependant toujours en voie de construction.

Conservation du patrimoine et sensibilisation

Fille de la conservation du patrimoine, la conservation moderne des jardins historiques est une discipline à part entière qui s'est établie à partir des années 1970. Entre-temps, le jardin en tant qu'objet protégé a été mentionné dans la plupart des lois suisses sur la protection de la nature et du paysage – soit dans le cadre de la protection d'un ensemble, soit spécifiquement, en tant que tel. Et pourtant la mise en œuvre de cette exigence est difficile. Dans les services cantonaux et communaux de la conservation du patrimoine, les compétences spécialisées dans ce domaine sont encore l'exception. La ville de Zurich est la seule à disposer d'un service des jardins historiques – et depuis la création de celui-ci en 1989, rien n'a changé à ce niveau en Suisse. Le tableau est tout aussi mitigé sur le plan de la sensibilisation. De tradition non pas aristocratique mais bourgeoise, la Suisse ne possède pas de centre de compétences pour la conservation des jardins historiques développé, comme en Allemagne par exemple, par les administrateurs des jardins princiers. Elle s'est davantage tournée vers les administrations cantonales et communales ainsi que les hautes écoles. La situation en la matière est toutefois confuse dans les hautes écoles. L'EPFZ et la Haute école technique de Rapperswil se consacrent à la recherche sur l'histoire des jardins en Suisse. Cependant, la conservation des jardins historiques est un thème prioritaire abandonné par l'EPFZ depuis 2005. Dans ce contexte, il est primordial d'encourager de nouvelles synergies dans le domaine de la recherche appliquée, comme celle qui se développe entre la ville de Zurich, la Haute école technique de Rapperswil et l'auteur de l'article. Le projet de recherche sur la revitalisation des espaces publics de l'après-guerre soutenu par la Fondation zurichoise pour l'encouragement de la conservation du patrimoine doit servir d'exemple pratique à faire connaître et à suivre.

Recenser, étudier et conserver

L'établissement d'un inventaire est une étape essentielle pour assurer la protection et la conservation des jardins historiques de valeur. Jusqu'à présent, les inventaires de la conservation du patrimoine ne mentionnent les jardins qu'à titre exceptionnel – souvent même en tant qu'éléments accessoires d'un bâtiment. Les inventaires des jardins établis avec soin, tels ceux des villes de Berne ou de Zurich, restent l'exception. La liste des parcs et jardins historiques de Suisse dont l'ICOMOS a commencé le recensement en 1992 a été achevée l'année dernière. Elle constitue une base de travail d'une importance primordiale. Un guide pratique et juridique de mise en œuvre de cette liste, présenté à la page 16 de cette revue, constituera une aide précieuse pour les communes. Alors que les inventaires indiquent la valeur de protection d'un jardin, les plans de protection et d'entretien des parcs mettent l'accent sur une gestion respectueuse des jardins historiques. Partant d'une analyse détaillée de l'histoire et de l'état de conservation de l'objet, ces plans sont le fruit d'une réflexion permettant l'élaboration d'une conception directrice de l'entretien du jardin historique indiquant la façon d'en assurer la gestion afin d'assurer un équilibre entre la conservation, la restauration et le renouvellement. Un plan d'entretien et de gestion peut alors proposer des mesures

Heinz Dieter Finck

Maison, jardin et paysage: l'ensemble intact de la maison Ab Yberg datant du XVIIe siècle, avec son jardin seigneurial et son verger, à Schwyz.

Haus, Garten, Kulturlandschaft: das intakte Ensemble des Haus Ab Yberg im Grund in Schwyz aus dem 17. Jahrhundert mit Herrengarten und Obstgarten.

concrètes fondées sur cette conception directrice. Ces plans ont fait leurs preuves, en particulier pour la gestion des grands parcs. Cette méthode peut également être adaptée aux jardins plus petits.

Travail de relations publiques

Les jardins sont particulièrement menacés, mais ils sont aussi des lieux très appréciés du public. L'année des jardins 2006 pour laquelle Patrimoine suisse s'est fortement engagé et qui a eu un succès retentissant en a apporté encore une fois la démonstration. La thématique des jardins offre l'opportunité de sensibiliser le public au patrimoine menacé des jardins de façon subtile, «avec le langage des fleurs », par exemple par des visites guidées. Outre les jardins célèbres et somptueux, le public apprécie également les trouvailles moins connues et les fragments mystérieux dont l'importance ne saute pas tout de suite aux yeux. Les explications données par les spécialistes sur l'histoire de ces fragments sont écoutées avec attention par un public amené à s'intéresser au devenir de ces vestiges.

Depuis 2006, la petite brochure de Patrimoine suisse sur *Les plus beaux parcs et jardins de Suisse* donne aux personnes désireuses de visiter de leur propre chef des jardins historiques un premier aperçu de leur grande diversité. Pour en savoir plus, on se plongera dans la lecture du tome *Gartenwege* de la série des guides des jardins (en allemand uniquement). Ces petits livres intéressants et distrayants sont consacrés à l'étude d'un type de jardin dans une région déterminée de Suisse. Ils abordent, outre l'histoire des jardins, les particularités et les curiosités locales, les aspects de la conservation du patrimoine. *Topiaria Helvetica*, l'annuaire de la Société suisse pour l'Art des Jardins (SSAJ), donne également des idées d'excursions dans des jardins. Cette revue est à ce jour le seul périodique suisse consacré à l'histoire et à la conservation des jardins cultivant également le regard au-delà des frontières nationales.

«Un jardin, ce n'est pas seulement être assis à l'ombre», a écrit à juste titre l'écrivain britannique Rudyard Kipling (1865–1936). Les jardins et le jardinage créent de la vie et du lien comme le prouve, par exemple, l'engouement actuel pour les potagers urbains. Il est vrai qu'un jardin offre de l'espace pour des tas d'activités et peut réunir des gens d'horizons très différents. Dans un environnement libéré de toutes contraintes, nous aimons partir à l'aventure pour découvrir le monde des europalettes cultivées ou nous plonger dans l'exploration des origines d'un jardin mystérieux. C'est en éveillant et stimulant sans cesse la curiosité du public pour les jardins historiques menacés que la pérennité de cet héritage pourra être assurée, malgré les profonds changements en cours.

NUMÉRO DE CONTACT

Depuis cette année, ICOMOS Suisse propose un numéro de contact pour des conseils en matière de jardins historiques. Les personnes qui appellent ce numéro peuvent recevoir des informations données par des spécialistes compétents répertoriés dans un fichier – il peut s'agir aussi bien d'artisans que de paysagistes – au bénéfice de connaissances spécifiques en matière de gestion des jardins historiques. Le numéro de contact fournit en outre des renseignements sur la liste établie par l'ICOMOS. Ce projet-pilote est limité pour le moment à deux ans.

→ **Numéro de service de la conservation des jardins historiques 043 300 20 80**

Marion Nitsch

«Nur was man kennt, kann man auch schützen», meint Brigitte Frei-Heitz, Denkmalpflegerin des Kantos Baselland.

Brigitte Frei-Heitz, directrice du Service des monuments historiques du canton de Bâle-Campagne: «On ne peut protéger que ce que l'on connaît.»